



**Inhalt des Hauptblattes:** Abbildung Nr. 1. Verschiedene Costüme für Schlittschuhläuferinnen (mit Schnitt). — 2. Gut-Capote für ältere Damen (mit Schnitt). — 3. Fidiusbecher. — 4. Kurzer Unterrock für Damen. Häkelarbeit. — 5. Gestrickte Schlummerrolle. — 6 und 7. Enveloppe zu Häkel- oder Strickgarn. — 8 und 9. Stricknadeln-Behälter in Form eines Knallbombs. — 10. Dessin in Filzguipüre zu einem Dreiler, einer Pede. — 11-22. Verschiedene hohe Taillen (mit Schnitt). — 23-28. Verschiedene Fichus (mit Schnitt). — 29. Gestricktes Häubchen für ältere Damen. — 30 und 31. Gestricktes Häubchen. — 32. Fichu aus schwarzem Füll und Spitzen. — 33. Fichu aus schwarzem Füll. — 34-40. Verschiedene Gesellschaftsroben (mit Schnitt). — 41. Waschit-Capote (mit Schnitt). — 42 und 43. Crinoline mit Tournüre und Bolant (mit Schnitt). — 44. Kampenunterfas. Häkelarbeit. — 45-49. Taschentuch mit Stickerei im point-de-Valenciennes. — 50. Verschiedene Taillen (mit Schnitt). — 51. Theil der Garnitur zum Fichu mit Schärpe. — 52. Anzug aus Mamelot-Stoff für Knaben von 5-7 Jahren (mit Schnitt). — 53. Schusskissen an die Wand zu hängen, über Sophas oder Fauteuils mit niedriger Lehne (mit Dessin). — 54. Handarbeitstasche. Häkelarbeit. — 55. Strickereibessin zur Garnitur von Ballkleidern, Unterröcken, Gardinen etc. — 56. Ausgeschnittene Blusentaille aus Füll. — 57. Berthe mit Garnitur von rosa Atlas (mit Schnitt). — 58. Taillentuch mit gefaltetem Schoof (mit Schnitt). — 59. Fichu mit Schoof (mit Schnitt).

**Inhalt des Supplements:** Die Schnittmuster zu den Abbildungen Nr. 1, 2, 11, 12, 13, 17, 19, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 34, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 50, 52, 57, 58, 59. Das Dessin zu Abb. Nr. 53. Die Beschreibungen zu den Abbildungen Nr. 2, 6, 11-22, 34-40, 41, 42, 43, 52, 53, 56, 57, 58, 59.

### Verschiedene Costüme für Schlittschuhläuferinnen.

Hierzu die Abbildung Nr. 1. — Schnitt des Paletots zu Figur 2: Rück. d. Suppl., Nr. XVI, Fig. 45 und 46.

Das seit längerer Zeit auch bei Damen so beliebte Schlittschuhlaufen bedingt eine besondere Kleidung. Vor allem müssen Kleider wie Paletots kurz und ziemlich anschließend sein, damit sie bei schneller Bewegung nicht hinderlich werden.

Fig. 1. Robe von dunkelblauer serge mit Pelzgarnitur. Der obere Rock an der Seite gerafft und mit einer Schleife garnirt. Anschließender Paletot von schwarzem Sammet mit Pelzbesatz. Schärpe von schwarzem Atlas mit Franze garnirt. Hut von schwarzem Sammet mit Füll-Schärpe.

Fig. 2. Anzug „à la Hongroise“. Beinkleid, kurzer Rock und Paletot von schwarzem Sammet mit Nerz besetzt. Das Beinkleid ist am unteren Rande in Falten gereiht und an ein Bündchen gefast. Runder Hut mit Revers von schwarzem Sammet, mit Straußfedern und einer Sammetrosette garnirt. Handschuhe von dänischem Leder mit Pelzbesatz. Hohe Stiefel mit Pelzgarnitur. Zur Nachfertigung des Paletots schneidet man aus Sammet, schwarzer Lüstrine als Futter und dünner Watte, nachdem an Fig. 45 der Umschlag ergänzt worden, nach Fig. 45 zwei Theile, nach Fig. 46 einen Theil der Mitte entlang im Ganzen, für den hinteren Paletothteil, welcher oben gefaltet und der Taille an-

gesetzt wird, schneidet man einen 126 Cent. weiten, erforderlich langen Stofftheil, die Nermel richtet man nach dem zu Abbildung Nr. 119, Seite 12 gehörigen Schnitt Fig. 51 her. Sind die Watentheile auf beiden Seiten mit weicher Gaze bedekt, so befest man ihnen je auf einer Seite den entsprechenden Lüstrinetheil auf und durchnäht die mehrfache Stofflage in Carreau. Alsdann verbindet man Fig. 45 und 46 nach den gleichen Ziffern mit Hinterstichnaht, wobei man einen Lüstrinetheil zurückläßt, welchen man später, die Nakteinschläge bedeckend, niederläßt, doch hat man zuvor aus den Einschlägen die Watte herauszupfen. Den hinteren Schooftheil verbindet man dann je an den Seiten mit den Vordertheilen, gleichfalls mittelst Hinterstichnaht, arrangirt ihn hierauf am oberen Rande, nach der Weite des Rückentheils, in Falten und näht ihn bafelst an den Rückentheil; aus den Einschlägen dieser Naht auf der Rückseite pupt man die Watte heraus, dann deckt man die Einschläge mit einem schrägen Lüstrinestreifen. Sind Futter und Oberstoff am Außenrande des Paletots gegeneinander gestafft, so näht man die Nermeltheile mit Hinterstichnaht zusammen, stafft ihre mehrfache Stofflage am unteren Rande gegeneinander und bringt auf dem Nermel nach Abbildung den Pelzbesatz an. Schließlich wird der Nermel in das Nermelloch gefügt, der Paletot nach Abbildung mit Pelz besetzt.

Fig. 3. Beinkleid und Paletot „Polonaise“ von dunkelblauem Tuch mit petit-gris verziert. Muffe und Boa von

petit-gris. Toque von dunkelblauem Tuch mit petit-gris besetzt. Hohe Stiefel mit Pelzbesatz.

Fig. 4. Robe von burgunderfarbener Popeline. Der untere Rock mit einer Frisur garnirt, der obere Rock in der Weise der Abbildung gerafft. Paletot und Muffe von burgunderfarbenem Eugéniestoff mit Kaninchenpelz besetzt. Hut von schwarzem Sammet mit weißer Straußfeder. Hohe russische Stiefel.

T.

### Fidiusbecher.

Hierzu die Abbildung Nr. 3. — Material: Einige Strähnchen Mooswolle in Grau und Grün. Schwarz übersponnener Draht, etwas schwarzer Percal.

Ein zierlicher kleiner Becher, den man ohne Mühe und mit wohlfeilem Material herstellen kann. Man bildet zunächst aus schwarz besponnenem Draht zwei Ringe je von 7 Centimeter Durchmesser, indem man je die Enden eines entsprechend langen Drahtes etwa 1 Cent. lang übereinanderlegt und fest zusammenwindet. Dann verbindet man diese beiden Ringe durch einen etwa 180 Cent. langen Draht, aus welchem man 16 je 8 Cent. lange Stäbe bildet, indem man das eine Ende des Drahtes reichlich 1 Cent. lang um den einen Drahttring windet. Dann führt man den Draht, den ersten Stab bildend, in gerader Richtung nach dem anderen Ringe, umwindet diesen ebenfalls 1 Cent. lang, bildet den 2. Stab



Figur 1.

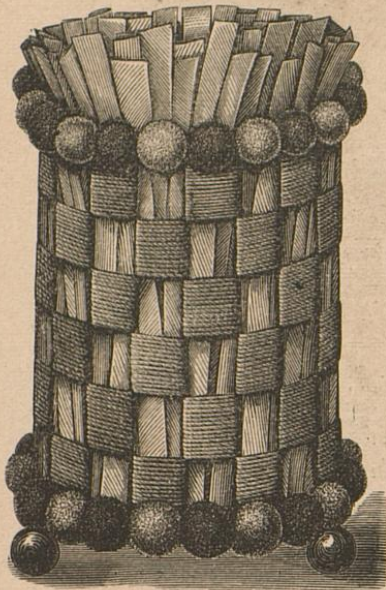
Figur 2.

Figur 3.

Figur 4.

Nr. 1. Verschiedene Costüme für Schlittschuhläuferinnen. (Schnitt des Paletots zu Figur 2: Rück. d. Suppl., Nr. XVI, Fig. 45 und 46.)

u. f. f. Beide Ringe werden dann mit doppelter grüner Mooswolle dicht überfüllt, wobei man den angewundenen Draht stets mit zu umfassen hat. Hiernach führt man, stets je zwei Stäbe umwindend, auf denselben die schrägen Carreaureihen abwechselnd mit grüner und grauer doppelter Mooswolle aus wie folgt: Man befestigt die grüne Wolle an dem oberen Draht, führt den Faden 12mal um die nächstliegenden beiden Stäbe, schiebt die Fadenwindungen dicht zusammen, so, daß sie ein Carreau bilden, und arbeitet im Anschluß an dieses ein zweites Carreau, zu welchem man jedoch den zweiten der beiden ersten Drähte und den nächstfolgenden Draht umspannt. In dieser Weise fährt man fort, bis 6 Carreaux in schräger Richtung gebildet sind. Dann führt man, abermals am oberen Rande beginnend, eine Carreaurreihe mit grauer Wolle aus und so fort. Dem unteren Draht umspannt man einen aus Pappe geschnittenen, mit schwarzem Percal beklebten Boden von entsprechender Größe gegen und verdeckt dann beide Ringe durch einen Kreis kleiner geflorener Bällchen, welche abwechselnd aus grüner und grauer doppelter Mooswolle hergestellt werden, wie folgt: Man bildet dazu von der Wolle einen etwa 20fachen Strähn, in den man einen starken Seidenfaden mit einlegt, knüpft dann den Strähn in etwa 1½ Cent. weiten Entfernungen mit Zwirn oder Seide recht fest zusammen und durchschneidet ihn je an der in der Mitte zwischen zwei Knoten befindlichen Stelle, wobei man jedoch den Seidenfaden nicht mit durchschneiden darf. Jeder der kleinen Wollenbüschel wird dann auf ein entsprechend großes Goldstück gelegt und recht gleichmäßig beschnitten, wobei ebenfalls der Seidenfaden zu berücksichtigen ist. Zuletzt hält man die Bällchen über den Dampf heißen Wassers, wodurch die Wolle locker wird. Drei schwarze Kugelnknöpfe, welche dem Boden ange-



Nr. 3. Fidibusbecher.

näht werden, dienen als Füße des Bechers. Man kann einen solchen Becher auch zu Cigarren verwenden, und zwar werden die Stäbe desselben alsdann anstatt mit Wolle mit Perlen in Schwarz und Krytall umwunden; anstatt der Wollenbällchen sind Perlenfäden anzubringen.

[20,345]

v. M.

### Kurzer Unterrock für Damen.

Häkelarbeit.

Hierzu die Abbildung Nr. 4. — Material: Weiße Castorwolle, eine passende tunesische Häkelnadel.

Dieser Unterrock ist besonders geeignet zur Ball- und Gesellschaftstoilette getragen zu werden, um bei so leichter Kleidung vor Erkältung zu schützen. Er ist von weißer Castorwolle im tunesischen Häkelfisch gearbeitet. Zu seiner Nachfertigung legt man mit einer starken Holzhäkelnadel etwa 40 Maschen auf und häkelt darauf so viel Musterreihen, bis der Häkelteil 100 Centimeter lang ist (die Breite des Rockes). Dann häkelt man seine Querseiten bis auf einen 18 Cent. langen Schlitz zusammen und häkelt um den unteren Rand des Rockes eine Bogentour. Am oberen Rande reißt man den Rock in Falten und saßt ihn an einen 3 Cent. breiten der Taillenweite entsprechenden Gürt.

[16,984]

W.



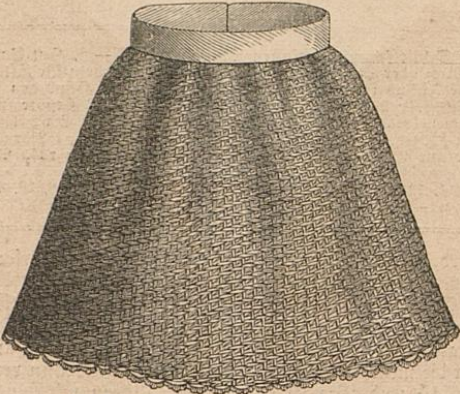
Nr. 6. Enveloppe zu Häkel- oder Strickgarn. (Hierzu die Abb. Nr. 7. Beschreibung: Vorders. d. Suppl.)



Nr. 7. Theil der Garnitur zur Enveloppe (Abb. Nr. 6). Originalgröße.



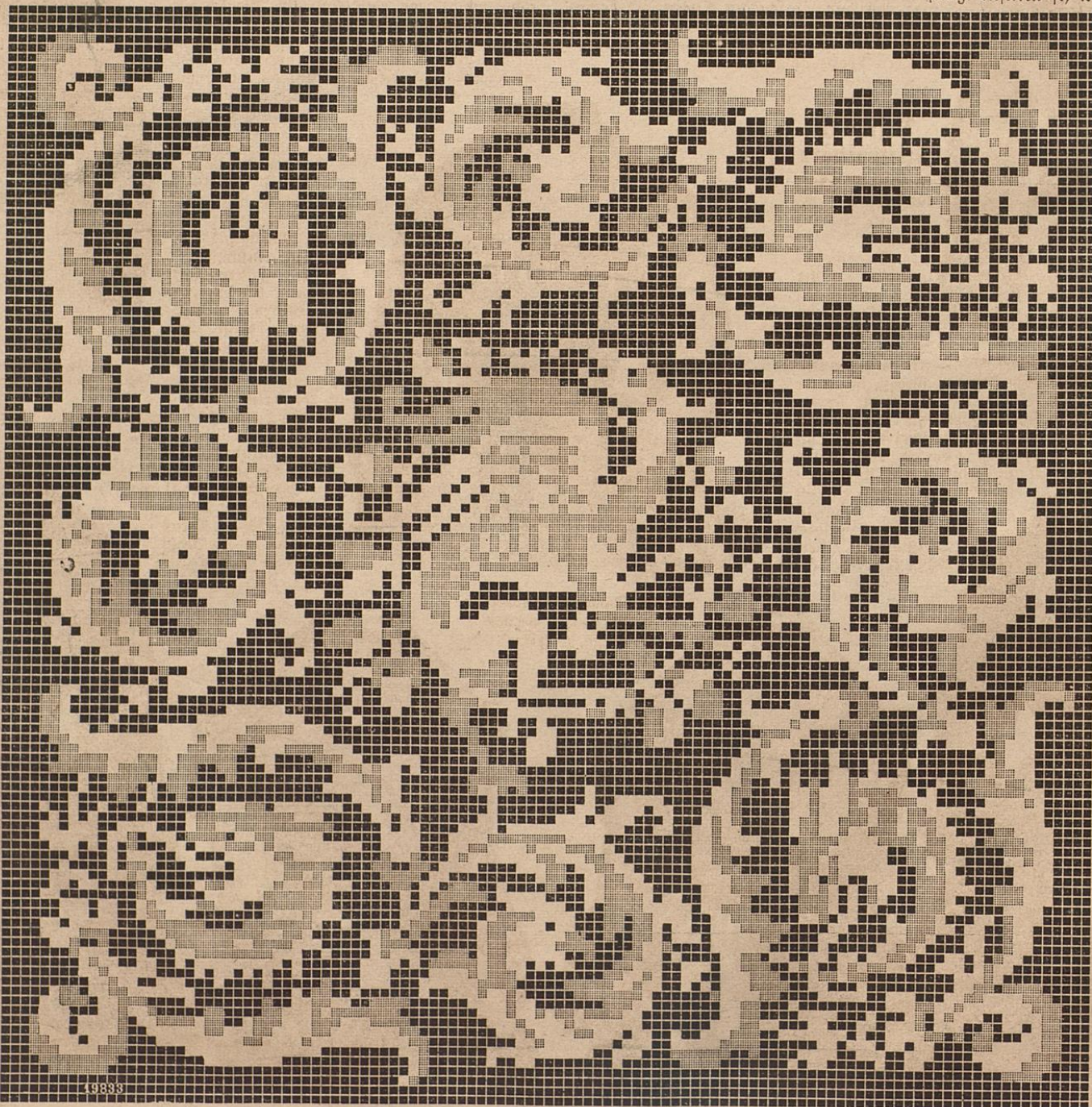
Nr. 2. Hut-Capote für ältere Damen. (Schnitt und Beschreibung: Vorders. d. Suppl., Nr. VI, Fig. 22-24.)



Nr. 4. Kurzer Unterrock für Damen. Häkelarbeit.



Nr. 5. Gestrickte Schlummerrolle.

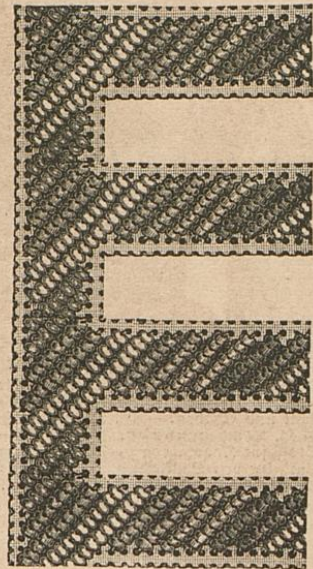


Nr. 10. Dessin in Filetguipüre zu einem Oreiller, einer Decke u. s. w. Hälfte der Originalgröße.

### Gestrickte Schlummerrolle.

Hierzu die Abbildung Nr. 5. — Material: Grüne Zephyrwolle in zwei Nuancen; grüner Taffet; Futtertattun; Kosshaar, Berg oder Watte zur Füllung, Holzstricknadeln.

Die Schlummerrolle, Abbildung Nr. 5, wird mit Zephyrwolle und Holzstricknadeln von 1½ Centimeter Umfang gestrickt. Am Original ist der mittlere Theil von hellerer grüner Zephyrwolle in einem à-jour-Desfit gefertigt. Die spitzen Zacken an den Enden sind mit ersterem im Zusammenhange ganz dicht gestrickt und mit Bällchen von dunkelgrüner Zephyrwolle besetzt. Man legt mit der helleren Zephyrwolle 78 M. (Maschen) auf und strickt in hin- und zurückgehenden Touren auf der einen Seite ganz rechts, auf der anderen ganz links. Das Desfit des mittleren Theils besteht in folgenden 2 Touren: 1. Tour (linke Seite der Arbeit). Ganz links. 2. Tour (rechte Seite der Arbeit). Abwechselnd 2 M. rechts zusammengestrickt, umgeschlagen. Die 3. Tour wie die 1. Tour; jeder Umschlagfaden wird als M. abgestrickt. Nach je 4maliger Wiederholung der 2. und 3. Tour wird das Desfit verfest; d. h. man strickt dann abwechselnd: umgeschlagen, 2 M. rechts zusammengestrickt. Für die Zacken an den Enden des Strickereitheils strickt man in der 2. Tour die ersten und letzten 10 M. ganz rechts, in der 4. Tour je 14, in der 6. Tour je 18, in der 8. Tour je 22 M. ganz rechts ab. Man hat also mit den ganz rechts zu strickenden M. in angegebener Weise stets vorzurücken. In den folgenden Touren hat man dann in demselben Verhältnis einzurücken, bis man wieder nur 10 M. an jeder Seite hat, welche das durchbrochene Desfit begrenzen. Letzteres wird dabei ununterbrochen nach obiger Angabe gestrickt. Man hat dabei genau darauf zu achten, daß die Maschenzahl stets die gleiche bleibe. Hat der Strickereitheil die Breite der Schlummerrolle erreicht, das Original hat einen Umfang von 45 Cent., so mascht man ab. Um die Rolle an den Querseiten zu schließen, nimmt man die Randmaschen an beiden Querseiten auf die Nadeln und strickt in die Runde, wobei man die Rolle in der Weise einer Strumpfspitze durch Abnehmen zuspitzt. Dann näht man nun einen erforderlich langen und breiten Streifen grauen Futtertattuns zur Rundung zusammen, füllt dieselbe fest mit Watte, Berg oder Kosshaar und schließt sie an den Querseiten. Diese Rolle bekleidet man mit Taffet, dann mit dem Strickereitheil, näht denselben an den Längenseiten zusammen und befestigt der Rolle an den Enden einen Taffettheil auf, welcher den Zacken entsprechend geschnitten wird. Diesen Taffettheil deckt man hierauf mit den Wollenbällchen. Man fertigt dieselben so, wie es in der zu Abbildung Nr. 3 gehörigen Beschreibung gesagt worden ist, aus dunkelgrüner Zephyrwolle, doch etwas größer und näht sie dem Taffettheil in dichter Folge auf. Zum Anhängen versieht man die Schlummerrolle mit einem starken Wollen- oder Baumwollenbunde, welches auf beiden Seiten ganz dicht mit Bällchen von grüner Wolle besetzt ist. An den Enden bringt man nach Abbildung je eine Quaste von entsprechender Größe aus Wollenbällchen an.



Nr. 9. Theil der gestickten Bekleidung zum Stricknadeln-Behälter (Abb. Nr. 8). Originalgröße.



Nr. 8. Stricknadeln-Behälter in Form eines Knallbonbons. (Hierzu die Abb. Nr. 9.)

### Stricknadeln-Behälter in Form eines Knallbonbons.

Hierzu die Abbildungen Nr. 8 und 9. — Material: Papier-Canevas, Perlen in verschiedenen Farben, Silberpapier, Mull, Carton, blaues Taffetband von 1 Cent. Breite.

Diese Atrappe, welche zur Aufnahme von Stricknadeln dienen soll, besteht aus zwei, an einer Seite geschlossenen Röhren von Carton, welche, wie bei einem Pennal, ineinander zu schieben sind. Man fertigt diese Röhren aus Cartonstreifen von entsprechender Größe. Der längere Theil desselben wird innerhalb mit Flanell oder Wollentstoff bekleidet, auf der Außenseite aber bekleidet man beide Röhren zunächst mit blauem



Nr. 12. Taille mit Revers. (Schnitt des Revers und Beschreibung: Rückss. d. Suppl., Nr. XI, Fig. 34.)

Taffet, welcher auf Mull geheftet ist und um so viel länger geschnitten wird, daß er je an der geschlossenen Seite der Röhren etwa 9 Centimeter lang übersteht. Am Außenrande des Taffets macht man in strohhalmweiten Entfernungen je 2 Cent. lange Einschnitte, faßt den überstehenden Theil oberhalb der Röhre mittelst eines blauen Bandes in dichte Falten zusammen und knüpft letzteres in eine kleine Schleife. Hiernach richtet man die äußere Bekleidung aus Papier-Canevas her. Zunächst werden aus dem für jede Röhre bestimmten Canevastheil in der Weise der Abbildung Nr. 9 in regelmäßigen Entfernungen Streifen aus-

geschnitten, dann benäht man den Canevastheil nach Abbildung in schrägen Stichen mit Perlen von verschiedenen Farben, je 2 bis 3 Stiche von einer Farbe. Die so verzierten Canevastheile werden den Röhren aufgeklebt. [20, 290a. 96b]

### Deffin in Filetguipüre zu einem Oreiller, zur Decke u. s. w.

Hierzu die Abbildung Nr. 10. Wir empfehlen ein Dreier mit Bekleidung aus Filetguipüre als besonders gebiegen und elegant. Ein passendes Deffin dazu ist das der Abbildung Nr. 10. Der Fond dazu wird mit ziemlich starkem Zwirn im geraden Filet gearbeitet, und in der Weise der Abbildung durchstopft. Die ganz weißen Partien des Deffins sind mit feinem Glanzgarn im point-de-reprise, die fein carrirten Deffinfiguren im point-de-toile auszuführen. Das Rissen erhält eine Be-

Nr. 17. Hohe Taille mit herzförmigem Ausschnitt und Revers. (Schnitt und Beschreibung: Rückss. d. Suppl., Nr. X, Fig. 29—31.)

kleidung von farbigem Taffet oder Atlas, auf welcher dann die Filetstickerei angebracht wird. Ringsum versteht man das Rissen mit einer Spitze aus Filetguipüre, wie die der Abbildung Nr. 49. Das Deffin kann auch für Decken, Antimacassars u. s. w. benutzt werden, auch kann dasselbe auf Canevas im Kreuzstich in zwei Nuancen einer Schattirung gestickt werden. [19, 833] W.



Nr. 20. Taille mit gerundetem Ausschnitt. (Schnitt und Beschreibung: Rückss. d. Suppl., Nr. X, Fig. 29—31.)

Nr. 22. Hohe Taille mit Bretellengarnitur. Rückansicht. (Hierzu die Abb. Nr. 21. Schnitt und Beschreibung: Rückss. d. Suppl., Nr. X, Fig. 29—31.)



Nr. 11. Taille mit eckigem Ausschnitt. (Schnitt und Beschreibung: Rückss. d. Suppl., Nr. X, Fig. 29—31.)



Nr. 14. Taille mit niederrartigem Besatz. Vorderansicht. (Hierzu die Abb. Nr. 15. Schnitt und Beschreibung: Rückss. d. Suppl., Nr. X, Fig. 29—31.)



Nr. 16. Vorderansicht der Taille zur Robe mit Tunique. (Zu Abb. Nr. 40. Schnitt des Kragens und Beschreibung: Rückss. d. Suppl., Nr. XII, Fig. 39 und 40.)



Nr. 19. Taille aus pensée Veloursstoff. (Schnitt und Beschreibung: Rückss. d. Suppl., Nr. X, Fig. 29—31.)



Nr. 21. Hohe Taille mit Bretellengarnitur. Vorderansicht. (Hierzu die Abb. Nr. 22. Schnitt und Beschreibung: Rückss. d. Suppl., Nr. X, Fig. 29—31.)

### Verschiedene Fichus.

Hierzu die Abbildungen Nr. 23—28 und 51. — Schnitt: Rückss. d. Suppl., Nr. XVII—XIX, Fig. 47—50.

Die hier gegebenen Fichus sind aus Mull und Spitze arrangirt, doch kann man statt des Mulls auch weißen oder schwarzen Tüll wählen; selbstverständlich muß man jedoch zu schwar-



Nr. 13. Herzförmig ausgeschnittene Taille. (Schnitt und Beschreibung: Rückss. d. Suppl., Nr. X, Fig. 29—31.)

zen Tüllfichus auch schwarze Spitze verwenden. Abbildung Nr. 23 und 24 (Schnitt: Nr. XIX, Fig. 49 und 50). Fichu mit Echarpes und Gürtel. Dieses Fichu ist aus Mull und 3 1/2 Cent. breitem imitirtem Valenciennes-Ginjas arrangirt und mit 1 1/3 und 3 Cent. breiter Valenciennes-Spitze garnirt. Der Gürtel ist aus entre-deux und mit Band unterlegt. Zur Nachfertigung des Fichus arrangirt man aus Mull und Ginjas nach Fig. 49 zwei Theile, die Echarpes jedoch um 20 Cent. länger, nach



Nr. 18. Taille mit imitirtem Fichu. (Schnitt und Beschreibung: Rückss. d. Suppl., Nr. X, Fig. 29—31.)

Fig. 50 einen Theil der Mitte entlang im Ganzen. Die Verbindung zwischen Mull und Ginjas geschieht mittelst überwendlicher Naht. In der hinteren Mitte des Fichus ordnet man jeden Ginjas, um die Ecke selbst zu bilden, in eine Falte, schneidet die Falte fort und befestigt die Stoffränder sorgfältig. Hiernauf begrenzt man Fig. 49 am Außenrande, ausschließlich des Halsausschnitts und der Achsel, mit der breiteren Spitze und deckt den Ansatz der letzteren mit der schmaleren Spitze. Die so verzierten vorderen Fichuthheile verbindet man mit Berücksichtigung der übereinstimmenden Fichur mit dem Rückentheile; letzteren verziert man dann am Außenrande und den Achselnähten entlang mit der breiteren Spitze. Am Halsausschnitt wird das Fichu mit 2 schmalen Spitzen begrenzt, welche mit ihren geraden Längenseiten verbunden und hierbei ein wenig anzuhalten sind. Abbildung Nr. 25 u. 26 (Schnitt: Nr. XVII, Fig. 47). Fichu mit Malines-Spitze. Dieses Fichu ist aus Mull und 4 Cent. breitem



Nr. 15. Taille mit niederrartigem Besatz. Rückansicht. (Hierzu die Abb. Nr. 14. Schnitt und Beschreibung: Rückss. d. Suppl., Nr. X, Fig. 29—31.)

Malines-Tüll einfaß hergestellt, am Außenrande mit  $1\frac{1}{2}$  und 4 Cent. breiter Malines- Spitze begrenzt. Hinten ist das Fichu mit zwei in Bogenlinien aufgenähten Färsuren aus Mull und 4 Cent. breiter Spitze, außerdem mit Schlingen und Enden von rosa Atlasband garnirt. Zur Nachfertigung des Originals arrangirt man mit Hilfe der Abbildungen Nr. 25 und 26 nach Fig. 47 aus Mull und dem erwähnten Einfas einen Theil der Mitte entlang im Ganzen, doch hat man zuvor den Umschlag der Fig. 47 zu ergänzen. Um die Form des Schnitttheils am Halsanschnitt zu erzielen,



Nr. 23. Fichu mit Echarpes und Gürtel. Vorderansicht. (Hierzu die Abb. Nr. 24. Schnitt: Rücke. d. Suppl., Nr. XIX, Fig. 49 und 50.)



Nr. 25. Fichu mit Malines-Spitze. Vorderansicht. (Hierzu die Abb. Nr. 26. Schnitt: Rücke. d. Suppl., Nr. XVII, Fig. 47.)

wird der Einfas daselbst längs seines Außenrandes ein wenig in Falten geriebt. Die Enden bildet man, indem man den Einfas an betreffender Stelle in eine Falte näht, diese auf der Rückseite fortsetzt und ihre Stoffränder sorgfältig befestigt. Alsdann begrenzt man das Fichu am Halsanschnitt und am vorderen Rande mit der schmalen, am übrigen Außenrande mit der breiten Spitze. Für die Färsuren in der hinteren Mitte des Fichus richtet man 2 gerade 70 Cent. lange Mullstreifen her, welche an dem einen (unteren) Ende 4 Cent. breit, nach dem anderen (oberen) Ende hin bis auf 1 Cent. Breite abgefeiligt sind. Diese Mullstreifen sind je an einer Längenseite mit der breiten Spitze begrenzt, an der anderen Längenseite mittelst Wirbelnabt in Falten geriebt und dem Fichu mit Verdrückung der Abbildung Nr. 26 in Bogenlinien aufzunähen; die unteren Enden der Färsuren werden hinten auf dem Fichu festgenäht. Zwischen den unteren



Nr. 27. Fichu mit Schärpe. Vorderansicht. (Hierzu die Abb. Nr. 28. Schnitt: Rücke. d. Suppl., Nr. XVIII, Fig. 48.)

Falten dieser Färsur bringt man Schlingen und Enden aus 2 Cent. breitem rosa Atlasband an.



Nr. 26. Fichu mit Malines-Spitze. Rückansicht. (Zu Abb. Nr. 25. Schnitt: Rücke. d. Suppl., Nr. XVII, Fig. 47.)



Nr. 24. Fichu mit Echarpes und Gürtel. Rückansicht. (Zu Abb. Nr. 23. Schnitt: Rücke. d. Suppl., Nr. XIX, Fig. 49 und 50.)

malgroßen Abbildung Nr. 51 mit imitierten Tüllfalten aus Mull verziert ist. Jede dieser Tüllfalten besteht aus einem 5 Cent. breiten geraden Mullstreifen, dessen Länge der Breite des Tüllstreifens entsprechen muß. Diese Mullstreifen legt man je zur Hälfte ihrer Breite zusammen, und näht sie längs ihrer übereinander tretenden Stoffränder dem Tüllstreifen je zwischen 2 Bogen auf. Die Tüllfalten bildet man, indem man jeden doppelten Mullstreifen derartig umlegt, daß sein mittlerer Bruch auf die Naht trifft. Am unteren Rande wird dann die obere Stofflage jeder dieser Falten etwas ausgeschnitten (s. d. Abbildung Nr. 51), dann begrenzt man den Garniturstreifen daselbst, und zwar den gebogenen Rand des Tülls und den geschweiften Rand der Falten im Zusammenbange, mit 1 Cent. breiter Spitze. Sämmtliche Verbindungsnahte des Fichus sind mit  $1\frac{1}{2}$  Cent. breiten schrägen Batiststreifen gedeckt, welche man mit 2 Steppstichen be-

festigt hat. Zur Nachfertigung des Originals arrangirt man aus Mull und Einfas nach Fig. 48 und nach Abbildung einen Theil der Mitte entlang im Ganzen, vorher jedoch hat man den Umschlag der Fig. 48 zu ergänzen. Dann näht man die Stoffränder in der hinteren Mitte des Fichus von 23 bis 24 mit Wirbelnabt zusammen und bringt am Außenrande des Fichus, ausschließlich des Halsanschnitts und vorderen Randes, den erwähnten Garniturstreifen, am Halsanschnitt und vorderen Rande die schmale Spitze an. Sind hierauf die Verbindungsnahte je mit einem schrägen Batiststreifen gedeckt, so ordnet man das Fichu in der hinteren Mitte, je die Kreuze auf Punkt befestigend, in Falten und bringt daselbst nach Abbildung eine Rosette aus blauem Atlas an. Die vorderen Enden werden gleichfalls, die 3 Kreuze auf dem Punkt befestigend, in Falten gelegt. Der Gürtel aus blauem Atlas ist mit 3 Cent. breitem Einfas gedeckt, welchen man ringsum mit der schmalen Spitze begrenzt hat. Die Schärpenden aus Mull und Einfas sind je 68 Cent. lang, unten etwa 10 Cent. breit, nach oben hin bis auf 4 Cent. Breite abgefeiligt, dann am Außenrande, dem Fichu entsprechend, mit einem Garniturstreifen aus Tüll und imitierten Tüllfalten begrenzt; dieser Garniturstreifen ist hier nur 6 Cent. breit und dort, wo die Schärpenden schmaler sind, abgefeiligt. Die Verbindungsnahte jedes Schärpendes deckt ein schräger Batiststreifen. Eine Rosette von blauem Atlas ist auf dem Gürtel in der Weise der Abbildung angebracht.

### Gestricktes Häubchen für ältere Damen.

Hierzu die Abbildung Nr. 29. — Material: Weiße Garmwolle, welche, blaue und schwarze Zwirnwohle, passende Holzstricknadeln, blaues Taschentuch in 3 Centimeter Breite, ein Füllband von 1½ Cent. Umfang.



Nr. 32. Fichu aus schwarzem Tüll und Spitzen.

Der Fond des Häubchens ist mit den Garmwollen in der Zusammenbange von weißer Fälschwohle gestrickt und mit einer Fälschwohle aus blauem und weißer Zwirnwohle garnirt. Dem hinteren Rande des Fonds schließt sich ein von schwarzer Wollseide gestrickter Schleiertheil an; außerdem ist das Häubchen mit Schleifen von blauem Taschentuch verziert. Zu seiner Anfertigung legt man mit der weißen Fälschwohle auf passende Stricknadeln von Holz 160 M. (Wollseide) auf (hinterer Rand des Fonds und der Garmwollen). Die erste M. abgehoben, dann abwechselnd umgeschlagen, 2 M. rechts zusammengeknüpft. 2. Tour (linke Seite der Arbeit). Ganz rechts. Man wiederholt diese beiden Touren noch 7mal, dann mascht man zu jeder Seite der mittleren 36 M. die übrigen M. ab und strickt mit



Nr. 30. Gestricktes Häubchen. (Hierzu die Abb. Nr. 31.)

Nr. 29. Gestricktes Häubchen für ältere Damen.



Nr. 31. Fond des gestrickten Häubchens (Abb. Nr. 30).

### Gestricktes Häubchen.

Hierzu die Abbildungen Nr. 30 und 31. — Material: Weiße Garmwolle, blaue Taschentuch, Holzstricknadeln von 1½ Centimeter Umfang.

Das Original ist von weißer Fälschwohle in einem à-jour-Dessein gestrickt und mit Schleifen von rosa Taschentuch verziert. Es besteht in einem quadratischen Theil von 48 Centimeter Größe, dessen Enden in der Weise der Abbildung Nr. 31 nach der rechten Seite des Stricktheils umgelegt werden sind. Man macht einen Anschlag von 82 M. (Wollseide) und strickt wie folgt: 1. Tour (linke Seite der Arbeit). Die erste M. wird stets abgehoben, dann abwechselnd umgeschlagen, 2 M. rechts zusammen-



Nr. 33. Fichu aus schwarzem Tüll.



Nr. 34. Robe von schwarzem poul-de-soie mit orange-farbenem Atlaspasserpoil. (Schnitt und Beschreibung: Rücke. d. Suppl., Nr. XV, Fig. 43 und 44.)

Nr. 35. Robe von braunem Taffet für ältere Damen. (Beschreibung: Rücke. d. Suppl.)

Nr. 36. Robe von blauer Popeline. (Beschreibung: Rücke. d. Suppl.)

Nr. 37. Robe aus rehbrauner Seidenpopeline. Vorderansicht. (Hierzu die Abb. Nr. 38. Schnitt und Beschreibung: Rücke. d. Suppl., Nr. XIV, Fig. 42.)

Nr. 39. Robe aus brauner Popeline mit doppeltem Schooss. (Schnitt und Beschreibung: Rücke. d. Suppl., Nr. XIII, Fig. 41.)

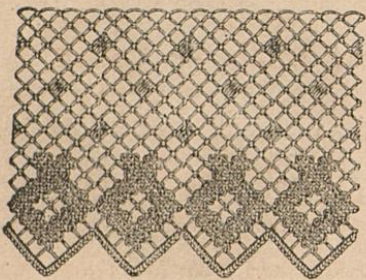
Nr. 38. Robe aus rehbrauner Seidenpopeline. Rückansicht. (Zu Abb. Nr. 37. Schnitt und Beschreibung: Rücke. d. Suppl., Nr. XIV, Fig. 42.)

Nr. 40. Robe mit Tanique von pensée Velourstoff. (Hierzu die Abb. Nr. 41. Schnitt und Beschreibung: Rücke. d. Suppl., Nr. XII, Fig. 35-40.)

gestrickt. 2. Tour (rechte Seite der Arbeit): Ganz rechts. Diese beiden Touren wiederholt man so oft, bis man einen quadratischen Strickereitheil erreicht hat. Dann mascht man ab und umhäftelt den Strickereitheil mit einer Tour f. M. (fester Maschen) und 2 Touren Luftmaschenbogen, je aus 4 Luftm. und 1 f. M. Die 3. Tour, welche den äußeren Abschluß bildet, wird folgender Art gehäftelt: \* 1 f. M. um den nächsten Luftmaschenbogen, 2 Luftm., 5 Stäbchenmaschen um den folgenden Luftmaschenbogen, 2 Luftm. Vom \* stets wiederholt. Den gestrickten Fond arrangiert man in der Weise der Abbildung Nr. 31. Die beiden Seiten des Strickereitheils, woselbst die Bogen des Außenrandes näher aneinander treten, müssen beim Anlegen des Häubchens je an die Seite treffen. Dann verziert man das Häubchen mit den Schleifen und bringt die Bänder an. W. [19, 889. 20, 351b]



Nr. 42. Crinoline mit Tournüre. Mit Volant. (Hierzu die Abb. Nr. 43. Schnitt und Beschreibung: Vorders. d. Suppl., Nr. III, Fig. 9-15.)



Nr. 49. Spitze in Filetguipüre zum Taschentuch (Abb. Nr. 45).

man 2 Seidentülltheile je von 30 Cent. Breite und 50 Cent. Länge. Jeder Theil wird an den Längsseiten gesäumt, dann in 4 aufwärts gerichtete Falten geordnet, so daß der Tülltheil dadurch an der einen Querseite bis auf 8 Cent. Breite reduziert wird. An der anderen Querseite müssen die Falten dicht zusammentreten, so daß der Tülltheil daselbst nur 4 Cent. breit wird. An der breiteren Querseite schrägt man jeden Tülltheil derartig ab, daß jede obere Längenseite nur noch 43 Cent. beträgt, dann verbindet man beide Theile an den abgescrägten Seiten (hintere Mitte des Fichus) und befestigt den unteren Längsrand sowie die Querseiten des Fichus mit Spitze, welche in Falten geriebt wird. Eine zweite gleich breite Spitze bringt man etwa 3 Cent. weit von dieser entfernt auf der ersten Falte an. Den vorderen Schluß des Fichus deckt eine Schleife mit Enden aus schwarzem Bande. Eine ähnliche Schleife bringt man an der linken Seite des Fichus an. [20, 381]

### Fichu aus schwarzem Tüll.

Hierzu die Abbildung Nr. 33.

Das Fichu in Form eines hinten gerundeten Tuches ist aus schwarzem Seidentüll hergestellt, mit 5 Centimeter breiten Frisuren von gleichem Stoffe garnirt, deren Ansatz ein farbiges Atlasröllchen deckt. An beiden Seiten ist der untere Theil des Fichus in Falten gerafft, der oberhalb liegende Theil wird daselbst etwas schmaler geschnitten. Eine Schleife aus farbigem Atlasband garnirt das Fichu an der Faltenpartie und deckt seinen Schluß in der vorderen Mitte. [20, 387] v. M.

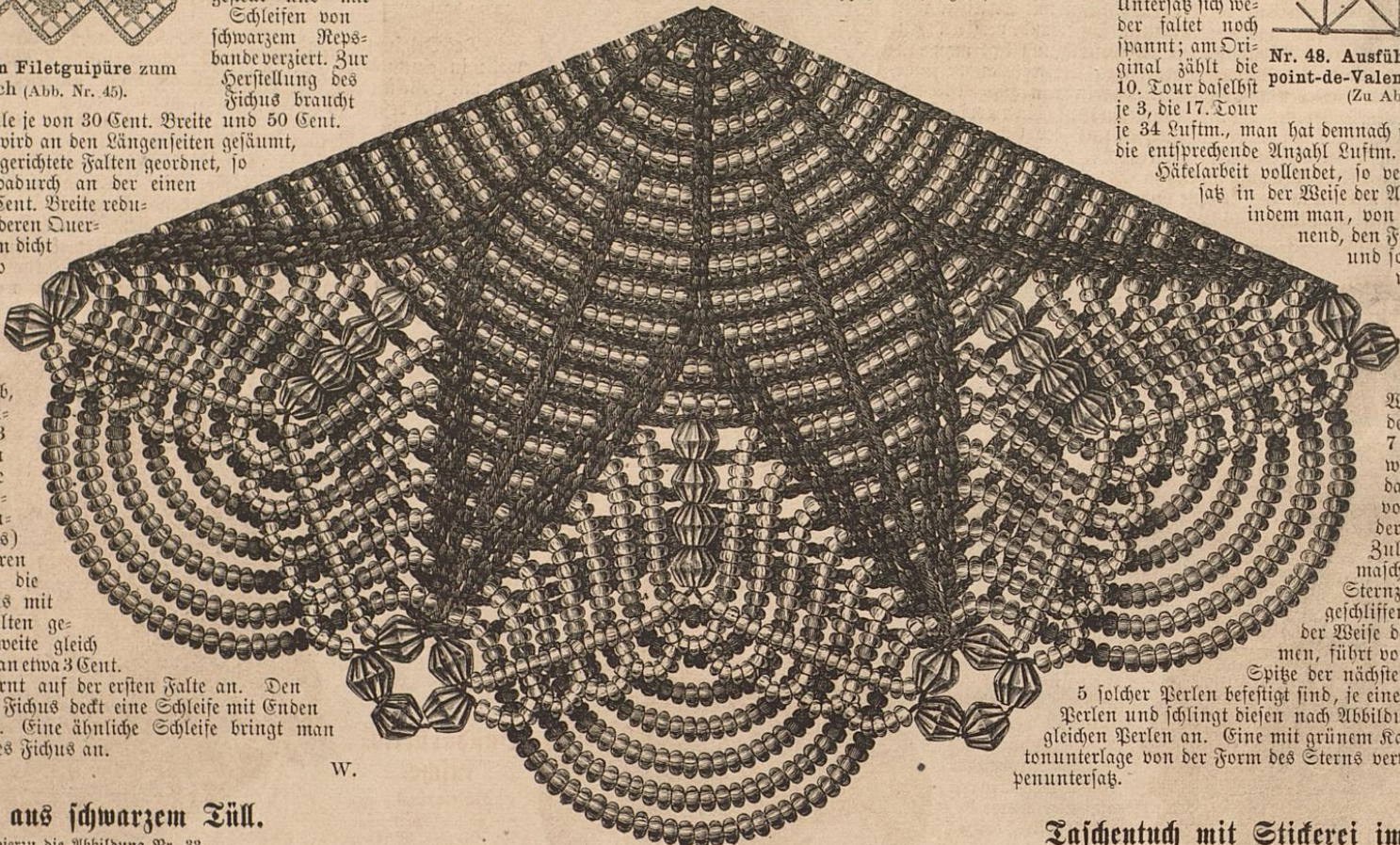


Nr. 46. Carreau im point-de-Valenciennes. Originalgröße. (Zu Abb. Nr. 45.)

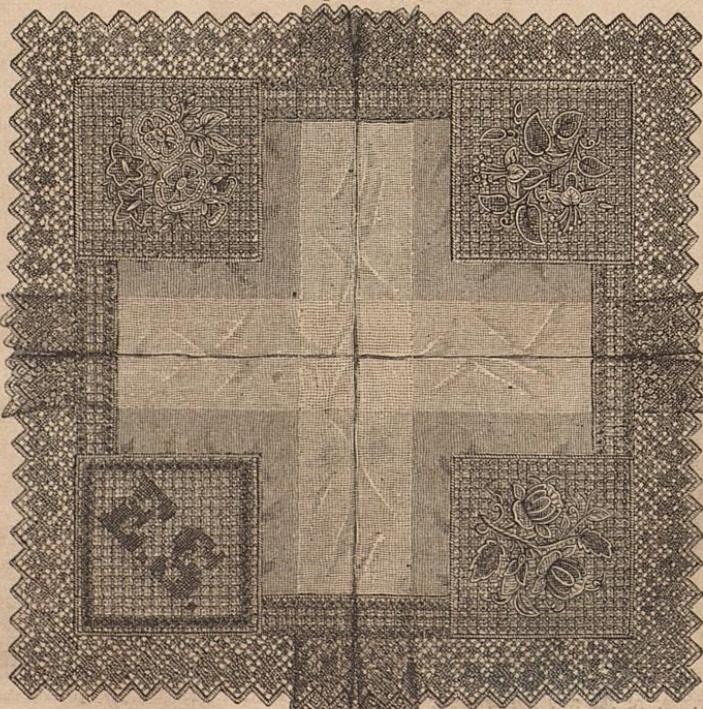


Nr. 41. Baschlik-Capote.

(Schnitt und Beschreibung: Vorders. d. Suppl., Nr. II, Fig. 8.)



Nr. 44. Theil eines Lampen-Untersatzes. Häkelarbeit.



Nr. 45. Taschentuch mit Stickerei im point-de-Valenciennes. (Hierzu die Abb. Nr. 46-49.)

### Lampen-Unterfuß.

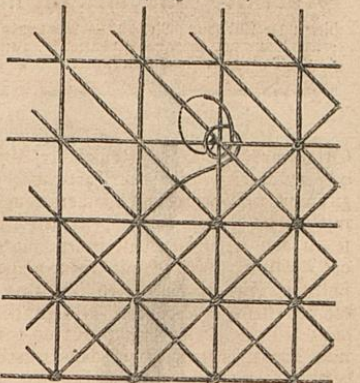
Häkelarbeit.

Hierzu die Abbildung Nr. 44. — Material: Grüne Gordinnetwolle, Krystallperlen (Pfundperlen), große geschliffene Krystallperlen.

Ein sehr effectvoller Lampenunterfuß aus einfachem Material. Man führt zunächst die Häkelarbeit mit der grünen Wolle aus, und zwar beginnt man von der Mitte aus mit einem Anschlag von 8 Luftm. (Luftmaschen), welche man zum Ringe schließt. Dann häfelt man stets in die Runde. 1. Tour: In jede Anschlagsmasche 2 St. (Stäbchenmaschen), nach je 2 St. 2 Luftm. 2. Tour: Zwischen je 2 St. der vorigen Tour 2 St., danach stets 4 Luftm. 3. und 4. Tour: Wie die 2. Tour, doch hat man in der 3. Tour stets 6, in der 4. Tour stets 8 Luftm. zu arbeiten. 5. Tour: 2 St. zwischen die nächsten 2 St. der vorigen Tour \* 5 Luftm., 2 St. um den nächsten Luftm.-Bogen der vorigen Tour, 5 Luftm., 2 St. zwischen die beiden folgenden St., vom \* in der Runde wiederholt. Die Fortsetzung der Häkelarbeit wird nun mit Hilfe der Abbildung leicht sein. Wir erwähnen nur, daß zwischen den sich allmählich zuspitzenden acht Strahlen des Sterns von der 10. Tour ab stets soviel Luftm. gehäftelt werden müssen, daß der Unterfuß sich weder spannt; am Original zählt die 10. Tour daselbst je 3, die 17. Tour je 34 Luftm., man hat demnach in jeder Zwischentour die entsprechende Anzahl Luftm. zuzunehmen. Ist die Häkelarbeit vollendet, so verziert man den Unterfuß in der Weise der Abbildung mit Perlen, indem man, von der Mitte aus beginnend, den Faden stets in die Runde und so, daß er nicht sichtbar wird, durch die je zwei Stäbchenm. führt, dazwischen die entsprechende Anzahl Krystallperlen aufreicht. In gleicher Weise werden zwischen den Strahlen des Sterns 7 große Bogen gebildet, welche den Luftmaschen daselbst aufliegen und von denen der erste 33, der letzte 50 Perlen zählt. Zuletzt fäht man die Luftmaschenreihen zwischen den Sternzacken mit 4 großen geschliffenen Krystallperlen in der Weise der Abbildung zusammen, führt von diesen aus bis zur Spitze der nächsten Zacken, woselbst je 5 solcher Perlen befestigt sind, je eine Reihe der kleineren Perlen und schlingt diesen nach Abbildung kleine Bogen aus gleichen Perlen an. Eine mit grünem Kaschmir bekleidete Cartonunterlage von der Form des Sterns vervollständigt den Lampenunterfuß. [20, 250] v. M.



Nr. 43. Crinoline mit Tournüre. Ohne Volant. (Zu Abb. Nr. 42. Schnitt und Beschreibung: Vorders. d. Suppl., Nr. III, Fig. 9-15.)

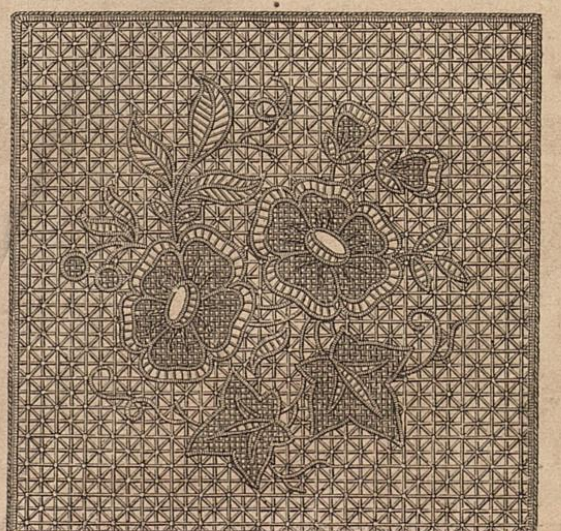


Nr. 48. Ausführung des Fonds zum point-de-Valenciennes. Vergrößert. (Zu Abb. Nr. 45-47.)

### Taschentuch mit Stickerei im point-de-Valenciennes.

Hierzu die Abbildungen Nr. 45-49.

Das Taschentuch aus Batist ist in den Ecken mit Carreaux verziert, deren filettähnlicher Fond im point-de-Valenciennes, einer Art Spitzenstick, hergestellt ist. Rings am Außenrande garnirt das Taschentuch ein ähnlich gearbeiteter entredoux, diesem schließt sich eine Spitze in feiner Filetguipüre an. Die Abbildungen Nr. 46 und 47 stellen je ein Carreau in



Nr. 47. Carreau im point-de-Valenciennes. Originalgröße. (Zu Abb. Nr. 45.)



Figur 1.

Figur 2.

Figur 3.

Figur 4.

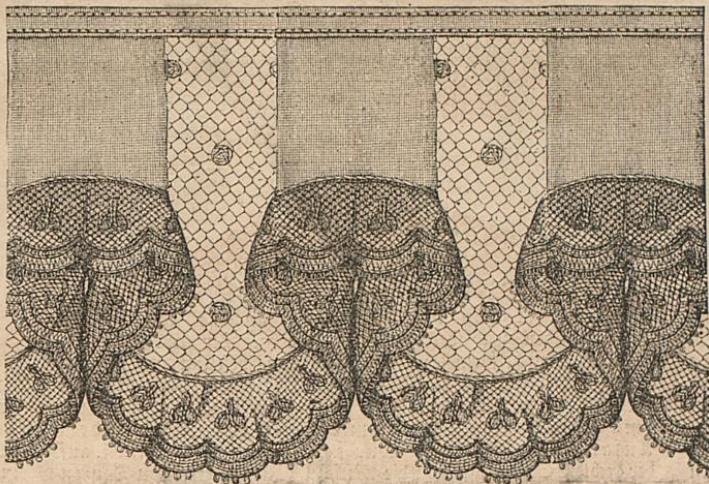
Figur 6.

Figur 7.

Figur 5.

**Nr. 50. Verschiedene Taillen.**

(Schnitt des Schoosses zu Figur 4 und 5: Rückst. d. Suppl., Nr. IX, Fig. 28.)

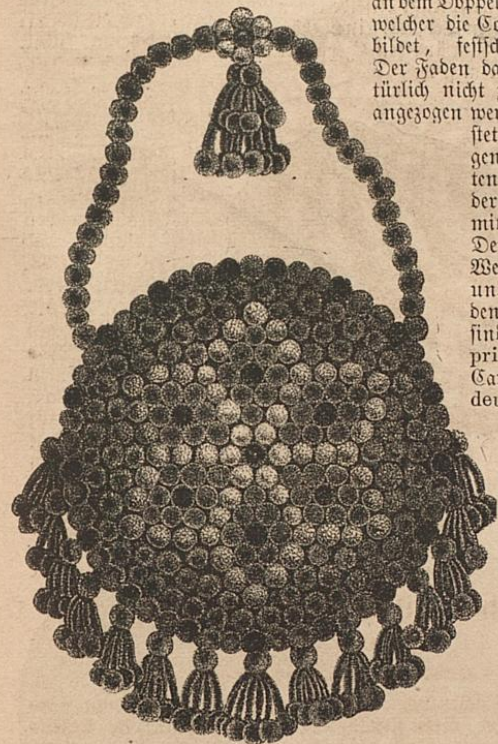


**Nr. 51. Theil der Garnitur zum Fichu mit Schärpe** (Abb. Nr. 27 und 28).  
Originalgröße.



v. M.

**Nr. 52. Anzug aus matelot-Stoff für Knaben**  
von 5—7 Jahren. (Schnitt und Beschreibung:  
Vorders. d. Suppl., Nr. I, Fig. 1—7.)



**Nr. 53. Schutzkissen an die Wand zu hängen,**  
über Sophas oder Fauteuils mit niedriger Lehne.  
(Dessin und Beschr.: Vorders. d. Suppl., Nr. VIII, Fig. 27.)

auch eine Spitze in gleicher Weise wie den entre-deux herstellen oder eine Valenciennespitze wählen.

[20,375]

Weite der Taille gemäß in Falten gereicht und dieser dann untergelegt.

Fig. 6. Kleid von schwarzer Alpaca. Garnitur in der Weise der Abbildung von pensée Repts.

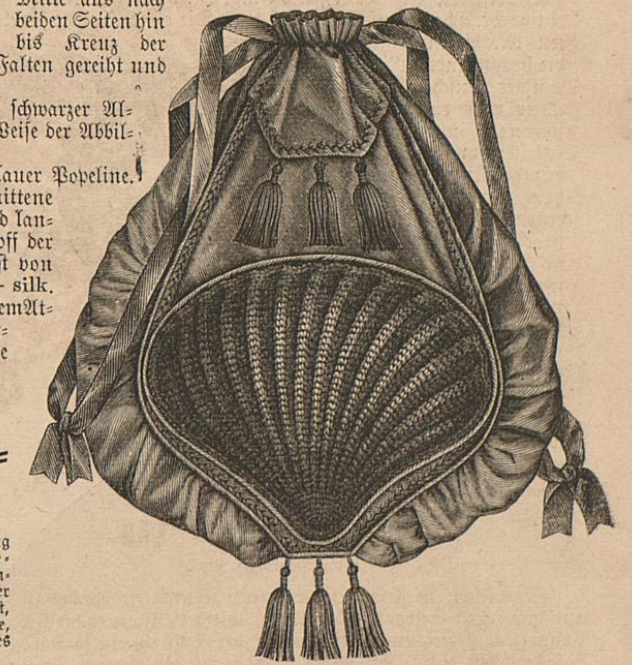
Fig. 7. Kleid von blauer Popeline. Die herzförmig ausgeschnittene Taille sowie die kurzen und langen Ärmel sind vom Stoff der Robe, die Weste ist von blauem cotton-silk. Plenden von blauem Atlas bilden die Garnitur in der Weise der Abbildung.  
[19,872] W.

**Handarbeits- tasche.**

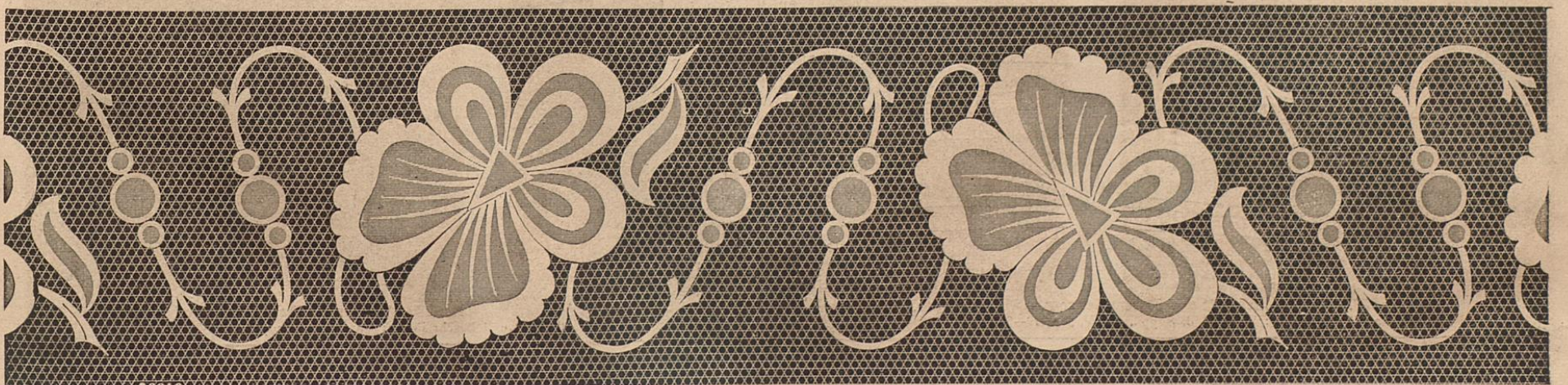
Häkelarbeit.

Hierzu die Abbildung Nr. 54. — Material: Grauer cordonnierter Zwirn, blauer Taffet, weißer Batist, blaue Cordonneseide, 2½ Centimeter breites blaues Taffetband, Carton, Watte.

Diese Handarbeits-tasche besteht aus zwei durch Häkelarbeit imitierten Muscheln von grauem Zwirn, welche einem blauen Taffetbeutel in der Weise der Abbildung aufgenäht sind. Zu Herstellung jeder in festen Maschen gehäkelten Muschel legt man zunächst den Häkelfaden einmal um den Finger, so daß eine Schlinge gebildet ist, häkelt um diese 8 f. M. (feste Maschen) und zieht das überstehende Fadenende der umhäuften Schlinge fest an, wodurch ein kleiner Ring gebildet wird. Nun häkelt man weitergehend,



**Nr. 54. Handarbeits-tasche.** Häkelarbeit.



**Nr. 55. Stickereidessin zur Garnitur von Ballkleidern, Unterröcken, Gardinen u. s. w.**



Nr. 56. Ausgeschnittene Blusentaille aus Tüll.  
(Beschreibung: Vorders. d. Suppl.)

in der 1. Tour: 2 f. M. in jede der nächsten 5 f. M. des Ringes, um die ganze M. stechend, und schneidet den Faden ab. Die 3 übrigen M. des Ringes bleiben in dieser Tour, wie auch in den folgenden Touren, welche stets an derselben Seite begonnen werden, unberücksichtigt. Auf die 10 M. der 1. Tour häkelt man in gleicher Weise noch 5 Touren, in welchen man je 5 M. zunehmen hat. Die nun folgenden Touren der Muschel werden über Einlage eines starken grauen Fadens gehäkelt und zwar hat man in jeder derselben stets abwechselnd einige M. über den Einlagefaden, einige M. ohne denselben zu häkeln. Die ohne Einlage gearbeiteten M. bilden später die hochstehenden Rippen der Muschel. Jede Tour muß einen besonderen Einlagefaden erhalten, welcher an den Seiten heraushängen muß. In der ersten Tour, welche über Einlage zu häkeln ist (7. Tour der Muschel), arbeitet man 1 f. M. um die nächste M. der vorigen Tour und zugleich um den Einlagefaden, dann 2 f. M. um die folgende M. ohne die Einlage. Man fährt so fort bis

zum Ende der Tour. 8. Tour: Ohne Zunehmen und stets nur die M. über Einlage gehäkelt, welche auf die über Einlage gearbeiteten M. der vorigen Tour treffen. Ingleicher Weise arbeitet man die 10., 12., 14., 16., 17., 19., 21. und 22. Tour. 9. Tour: \* 1 M. um die nächste M. der vorigen Tour und zugleich um den Einlagefaden, 3 M. ohne Einlage um die folgenden beiden M., vom \* stets wiederholt. 11. Tour: \* 1 M. über Einlage auf die nächste M. der vorigen Tour, 4 M. ohne Einlage auf die nächsten M. ohne Einlage. 13. Tour: \* 2 f. M. über Einlage um die nächste über Einlage gehäkelte M. der vorigen Tour, 4 M. ohne Einlage auf die folgenden 4 M. 15. Tour: \* 2 f. M. über Einlage um die nächsten 2 über Einlage gearbeiteten M. der vorigen Tour, 5 M. ohne Einlage auf die folgenden 4 M. 18. Tour: \* 2 f.

M. über Einlage auf die nächsten beiden M. der vorigen Tour, 6 M. ohne Einlage auf die folgenden 5 M. 20. Tour: \* 3 f. M. über Einlage auf die nächsten zwei M., 6 M. ohne Einlage auf die folgenden 6 M. 23. bis 25. Tour: \* 3 f. M. über Einlage, um die 3 nächsten über Einlage gearbeiteten M., 7 M. ohne Einlage auf die folgenden ohne Einlage gehäkelten M. der vorigen Tour. 26. bis 41. Tour: \* Stets 4 M. über Einlage auf die über Einlage gearbeiteten M. der vorigen Tour, 7 M. ohne Einlage auf die je dazwischen befindlichen M. ohne Einlage. Doch hat man jede dieser Touren am Anfange und Ende zu verfürzen und zwar läßt man am Anfange und Ende der 26. bis 35. Tour je 1 M., der 36. und 37. Tour je 2 M., der 38. Tour je 6 M., der 39. bis 41. Tour je 8 M. unberücksichtigt. Die an den Seiten überstehenden Ein-



Nr. 57. Berthe mit Garnitur von rosa Atlas.  
(Schnitt und Beschreibung: Vorders. d. Suppl., Nr. VII, Fig. 25 und 26.)

lagefäden zieht man nun gleichmäßig an, so daß sich die Rippen bilden und der Häkeltheil die auf der Abbildung ersichtliche Muschelform annimmt. Dann befestigt man jeden Einlagefaden sorgfältig und häkelt auf der linken Seite der Muschel, etwa am Ende der 19. Tour beginnend, je um einen Theil des Seitenrandes und um den oberen Rand bis zu dem Anfange der 19. Tour 1 Tour f. M.; dann 1 Tour f. M. auf der rechten Seite rings um die Muschel. In diesen beiden Touren hat man die überstehenden Fadenenden mit zu umhäkeln. Sind in dieser Weise 2 Muscheln hergestellt, so füllt man jede derselben mit Watte, um die erforderliche Wölbung zu erzielen und näht sie einem ihrer Form entsprechenden Cartontheil auf. Letzteren verzieht man zuvor mit einer blauen Taffeteinfassung mit Schnureinlage. Für den Beutel, welchem man die Muscheln mit Berücksichtigung der Abbildung aufnäht, richtet man aus blauem Taffet und Batistfutter zwei Theile je von 23 Centimeter Länge, 17 Cent. Breite her, welche man je am unteren Querrande, der Contour der Muschel entsprechend, abrundet. Je am unteren Rande und an den Seitenrändern näht man jedem dieser Theile eine starke Bassapoilschnur ein und verziert ihn mit Fischgrätenstichen von blauer Gordonneseide. Dann verbindet man beide Theile nach Abbildung je mit einem 34 Cent. langen, 7 1/2 Cent. breiten geraden Taffetstreifen mit Batistfutter, welcher an beiden Längenseiten in erforderlicher Weise in Falten gereiht ist. Am oberen Rande verbindet man den Beutel mit 2 reversartigen Theilen aus Taffet in doppelter Stofflage, welche mit Fischgrätenstichen verziert sind. Alsdann wird der Beutel 1 1/2 Cent. weit vom oberen Rande durchnäht; durch den so erhaltenen Zug leitet man kreuzweis zwei blaue Taffetbänder. Schließlich bringt man kleine Quasten aus blauer Gordonneseide an.

[19,857].

T.

### Stidereidesfin

zur Garnitur von Ballkleidern, Unterröcken, Gardinen u. s. w.

Hierzu die Abbildung Nr. 55.

Das Dessin Abbildung Nr. 55, Nullappli-cation auf Tüll, eignet sich zur Garnitur von Kleidern, Unterröcken u. s. w. Es wird auf Tüll, welchem der Null aufgeheftet ist, im Platt-, Languetten-, schrägen und geraden Stielstich gestickt. Will man das Dessin nicht in Appli-cation herstellen, so kann man den Tüll blondiren, d. h. den Tüll nach Vorzeichnung mit feinem Glanzgarn und Zwirn durchziehen. Die als Null markirten Partien des Dessins werden dann im Spitzenstich, die Contouren mit dem Glanzgarn im point-de-reprise ausgeführt.

[20,319]

W.

### Notiz.

Die folgende Arbeitsnummer wird eine große Auswahl von Kragen, Kravatten, Jabots, Ärmeln, Manschetten, Gürtelschleifen, Gesellschafts- und Morgenhäubchen, Coiffuren und Haarfrisuren, chemises-russes, Mützen, einen Anzug für junge Mädchen u. enthalten, ferner bringt dieselbe einen Fußbad nebst Tapisseriearbeit, einen gehäkelten Teppich, eine gehäkelte Wiegenbede, einen Privolitäten-Fond zu Häubchen, gehäkelte Quasten, verschiedene Phantasie-Arbeiten u. j. w.

Die Vorderseite des zur nächsten Arbeitsnummer gehörigen Suppléments enthält: 24 Dessins für Weißstickerei, Soutache-, Filz- und Tapisseriearbeit. Die in der heutigen Nummer abgebildeten Gar-derobegenstände sind in den Magazinen von H. Gerson, Berlin und Paris, vorrätig.



Nr. 58. Taillentuch mit gefaltetem Schooss.  
(Schnitt und Beschreibung: Vorders. d. Suppl., Nr. V, Fig. 19—21.)



Nr. 59. Taillentuch mit Schooss.  
(Schnitt und Beschreibung: Vorders. d. Suppl., Nr. IV, Fig. 16—18.)

Hierbei ein Supplement, Schnittmuster enthaltend.